Dr. Ingo Mehner, CSU

Gewalt gegen Frauen und Kinder Insgesamt ist mir bewusst, dass Gewalt gegen Frauen und Kinder auch bei uns in der Region schon immer ein Thema war. Nachdem meine Frau früher Jugendschutzstaatsanwältin war und inzwischen Familienrichterin ist, ist mir die Qualität des Problems voll bewusst. Zahlen haben wir als Stadt jedoch nicht, da die Verfahren bei der Polizei und nicht bei uns geführt werden.

Politisches Klima und Gleichstellung Gleichstellung kann am besten vorgelebt werden. Als ich vor sechs Jahren als Bürgermeister angefangen habe, lag der Anteil an Frauen in der ersten Führungsebene der Stadt zzgl. der Geschäftsführer der Stadtwerke bei 20%. Den Anteil der Frauen in diesen Positionen habe ich in den letzten sechs Jahren auf 62,5% ausgebaut. Die Thematik Gewaltprävention ist eine sehr breite. Diese reicht von der Stärkung von Vereinen und anderer ehrenamtlicher Strukturen bis hin zu unserem kommunalen Sozialplaner sowie unserer Jugendförderung.

Kenntnis über das Frauenhaus und den Verein Der zentrale und wichtigste Aspekt ist sicher, Frauen (und den Kindern) in konkreten Bedrohungssituationen Schutz zu geben.

Kommunale Unterstützungsmöglichkeiten Für das Jahr 2026 hat der Landkreis über 200.000 EUR zur Frauenhausfinanzierung geplant.
Mit dem Gewalthilfegesetz haben die Träger der Einrichtungen einen „Anspruch auf angemessene öffentliche Finanzierung“ durch die Länder. Ob hier noch eine Lücke bleiben wird, weiß ich nicht. Soweit ich weiß, fehlt noch das Landesausführungs-gesetz und die entsprechende Verordnung. Die Landkreise gehen meines Wissens angesichts der Formulierung im Gesetz davon aus, dass die Finanzierung ausreichend ist. Grundsätzlich habe ich es aber so verstanden, dass aus einer bislang quasi freiwilligen Leistung der Landkreise eine gesetzlichen Pflichtaufgabe der Länder wird.

Zugang und Sichtbarkeit Die kreisangehörigen Gemeinden sind sicher nicht die ersten Ansprechpartner, da diese weder Sozial- noch Jugendämter haben. Soweit unsere Jugendförderung Anhaltspunkte hat, arbeiten diese im Sozialraum mit dem Landratsamt und den anderen Beteiligten zusammen.

Zukunftsvision für Gewaltschutz und Gleichstellung Hier nur ein Aspekt für ein sehr breites Feld. Das entscheidende ist immer Prävention. Hierfür ist ausschlaggebend, bereits Jugendliche dauerhaft in sozialen Strukturen positiv zu verankern.

Michael Ernst, SPD

Gewalt gegen Frauen und Kinder Das Ausmaß ist erschreckend: Nach dem Sicherheitsbericht 2024 haben im Landkreis Gewaltkriminalität und Sexualdelikte deutlich zugenommen, die notwendigen Schutzverfahren bei häuslicher Gewalt haben sich im letzten Jahr sogar auf rund 60 verdoppelt. Die Dunkelziffer wird viel höher geschätzt. Deshalb müssen wir dringend Schutzeinrichtungen wie das Frauenhaus ausbauen und alle präventiven Maßnahmen verstärken. Hier sind die Gleichstellungsstelle im Landratsamt und der Runde Tisch „Gemeinsam gegen häusliche Gewalt“ – beides sehr aktive und positive Einrichtungen – noch weiter gefordert: mit niederschwelligen Beratungsangeboten und Informationskampagnen zur Früherkennung von Problemen für die Betreuenden in Kindergärten und Kitas sowie für Lehrkräfte in den Schulen. Wichtige Ansprechpartner finde ich auch Betriebs- und Personalräte. Bei alledem braucht es viel Fingerspitzengefühl und Einfühlsamkeit.

Politisches Klima und Gleichstellung Hier ist die politische Sensibilität spürbar gewachsen. Dies liegt auch daran, dass Einrichtungen wie z. B. der Runde Tisch und Ihr Verein „Frauen helfen Frauen“ immer wieder über die Problematik und die Angebote für Beratung, Schutz und Hilfe informieren und konsequent dranbleiben. Handlungsmöglichkeiten sehe ich – wie bei der ersten Frage erwähnt – in Kitas und Schulen und in den Arbeitnehmervertretungen in Wirtschaft und Verwaltung.

Kenntnis über das Frauenhaus und den Verein Angesichts steigender geschlechtsspezifischer Gewalt muss das Frauenhaus erweitert und ein zweites eingerichtet werden. Die Beratungsstelle leistet erfolgreiche Arbeit und braucht weiterhin jede Unterstützung. Ihr Verein ist sehr rührig. Er führt an die 500 Beratungen durch und hat den Orange Day als öffentliches Aufmerksamkeits-Event letztes Jahr mitorganisiert. Großen Respekt!

Kommunale Unterstützungsmöglichkeiten Ich halte es für unabdingbar, dass alle Landkreiskommunen Frauenhäuser und Schutzwohnungen mitfinanzieren. Die Betroffenen müssen sich darauf verlassen können, dass sie von den Kommunen jede mögliche Unterstützung erfahren. Denn wer Schutz sucht und wer Schutz bietet, braucht langfristig Planungssicherheit. Darüber hinaus können Kommunen noch mehr anbieten: kostenfreie oder vergünstigte Nutzung kommunaler Infrastruktur, aktive Öffentlichkeitsarbeit der Stadt für Ihre Angebote, feste Kooperationsvereinbarungen mit Verwaltung, Schulen, Kitas und Vereinen sowie die Einbindung Ihres Vereins in kommunale Gremien und Netzwerke. Damit kann eine echte Partnerschaft entstehen.

Zugang und Sichtbarkeit Als Kommunen haben wir hier eine Schlüsselrolle; denn wir sind die politische und administrative Ebene, die den Menschen so nahe ist wie keine

andere. Einfachen und schnellen Zugang ohne Barrieren müssen wir durch mehrsprachige und klare Informationsangebote auf städtischen Kanälen und Schulungen für Verwaltungsmitarbeitende zur sicheren Weiterleitung Betroffener schaffen. Dies geht nur in enger Kooperation mit Polizei und Justiz, Gesundheitswesen und Jugendamt.

Zukunftsvision für Gewaltschutz und Gleichstellung Gleichstellung ist für mich kein Nischenthema, sondern Demokratiearbeit – und Grundlage für ein lebenswertes Tölz für Alle. Meine Vision ist eine Kommune, in der Gewalt keinen Platz hat, in der Frauen und Kinder wissen, dass sie nicht allein sind, und in der Unterstützung verlässlich, sichtbar und solidarisch organisiert ist.

Michael Lindmair, FWG

Gewalt gegen Frauen und Kinder Gewalt hat viele Gesichter und beginnt nicht erst mit Schlägen. Auch Bedrohungen, Beschimpfungen, Belästigungen und Kontrolle über soziale Kontakte, aber auch über finanzielle Mittel durch den Partner oder die Partnerin sind Formen von Gewalt. Das Bundesministerium Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) geht davon aus, dass in Deutschland jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Opfer von physischer und/oder sexualisierter Gewalt wird; etwa jede vierte Frau wird mindestens einmal Opfer körperlicher oder sexualisierter Gewalt durch ihren aktuellen oder durch ihren früheren Partner.

Gewalt zieht sich durch alle sozialen Schichten, betrifft jedes Alter, und das wird auch in unserer Region nicht besser sein. Häusliche Gewalt ist auch in unserem Landkreis immer ein präsentes Problem. Die letzten Jahre stiegen sogar die Fallzahlen.

Deutschlandweit steigen Gewalttaten in Partnerschaften und Familien und insgesamt waren im Jahr 2024 über 265.000 Menschen Opfer häuslicher Gewalt. Hierbei handelt es sich aber nur um die auch angezeigten Fälle.

Leider sind auch in unserer Region die Fälle von häuslicher Gewalt gestiegen. Im Jahr 2025 gab es bis zum 20. November insgesamt 56 Gewaltschutzverfahren. In den Jahren 2023 und 2024 waren es bis zum gleichen Datum 33 bzw. 29 Fälle.

Ich möchte weiter für das Thema sensibilisieren und sowohl die Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung als auch die Bürger*innen einmal mehr über das Thema und über die verschiedenen Anlaufstellen Frauen helfen Frauen, Weißer Ring, Polizei, JuAmt etc. informieren. Dazu können unter anderem verschiedene Flyer des Vereins Frauen helfen Frauen und der sonstiger Hilfeorganisationen ausgelegt werden oder die Plakate für das Hilfetelefon mit der abreißbaren anonymen Notrufnummer aufhängt werden. Aber auch ein Vortrag mit den handelnden Personen in den Anlaufstellen im neu gewählten Gremium wäre hilfreich, das Thema noch mehr ins Blickfeld zu rücken.

Politisches Klima und Gleichstellung Der Gewaltschutz ist eine dauerhafte Aufgabe, die zu keinem Zeitpunkt vernachlässigt werden darf. Hier besteht Einigkeit in den politischen Gremien.

Bei der Gleichstellung sind wir leider noch lange nicht am Ziel. Auch wenn in den letzten Jahren schon viel erreicht wurde, muss noch viel passieren, damit wir von einer tatsächlichen Gleichstellung von Mann und Frau reden können. Hier besteht leider noch nicht überall der gleiche politische Wille.

Ich danke auf jeden Fall den Akteuren in den Vereinen und Anlaufstellen und den Gleichstellungsbeauftragten für ihre unermüdliche und teils mühsame Arbeit und werde diese auch weiterhin unterstützen.

(Wo sehen Sie Handlungsbedarf?) Die Ergebnisse der Evaluierung wirklich ernst nehmen und weitere Maßnahmen ergreifen. Und dagegen einstehen, dass die Gründe bagatellisiert und die Notwendigkeit von Maßnahmen verharmlost werden.

Ein weiterer wichtiger Baustein im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt ist auch die Täterarbeit – diese muss unterstützt und an die entsprechenden zuständigen Stellen transportiert werden.

Kenntnis über das Frauenhaus und den Verein Den Verein „Frauen helfen Frauen“ gibt es nun seit mehr als 35 Jahren. Ihre Beratungsstelle/Interventionsstelle wird stark nachgefragt. Der Verein organisiert außerdem Veranstaltungen rund um das Thema. Alle Aspekte der Arbeit sind wichtig und notwendig, wenngleich mir am liebsten wäre, wenn wir tatsächlich irgendwann keine Frauenhäuser mehr bräuchten.

Kommunale Unterstützungsmöglichkeiten Da die Kostenübernahme ab 01.01.2027 auf die Länder übergeht, würde ich zuerst abwarten und sehen, wo noch Bedarf ist bzw. die einzelne Kommune zuständig und handlungsfähig ist.

Ein wichtiges Thema darüber hinaus ist natürlich die Schaffung von sozialem Wohnungsbau. Dieser kann durch die Stadt selbst, durch die Wohnungsbau-genossenschaften, aber auch von Privatinvestoren geschaffen werden. Das würde letztlich auch Frauen und Kindern helfen, die eine Bleibe nach dem Aufenthalt im Frauenhaus suchen.
(Wie kann die Kommune unseren Verein über die finanzielle Unterstützung hinaus unterstützen?)
Hier gibt es viele Ansatzpunkte: Bei Entscheidungen der Kommune das Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder mitdenken (z.B. sozialer Wohnungsbau); Aufklärung durch Öffentlichkeitsarbeit; Veranstaltungen des Vereins mitbewerben; evtl. Veranstaltungen zum Thema mit der Kommunalen Sozialplanung; Bekannt-machung der hilfeleistenden Stellen und wichtige Links zum Thema auf die Homepage der Stadt setzen (z.B. bundesweites Hilfetelefon etc.); Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Immobilien (Second Stage), um Verweildauer im Frauenhaus zu verkürzen.

Zugang und Sichtbarkeit Es gibt viele Akteure, die helfen können (Beratungsstelle Verein Frauen helfen Frauen, Polizei, Weißer Ring, Jugendamt, Gleichstellung, Hilfetelefon usw). Die Informationen und Möglichkeiten müssen möglichst breit gestreut werden, damit Betroffene diese leicht finden und erreichen.

Zum Beispiel sind hier auch die Sozialarbeiter an den Schulen als Ansprechpartner wichtig. Hier können Kreisräte aus den Kommunen darauf achten, dass diese Stellen

weiterhin Unterstützung und Finanzierung erhalten. Im Rahmen der Möglichkeiten als verlässlicher Partner mit offenem Ohr zur Verfügung stehen.

Die Kommune muss hier als verlässlicher Partner immer mit einem offenen Ohr zur Verfügung stehen. Des Weiteren kann die Kommune und die Mitglieder des Kreistags die zukünftige Unterstützung und Finanzierung sicherstellen.

Zukunftsvision für Gewaltschutz und Gleichstellung Tatsächliche Gleichstellung von Mann und Frau, also eine Begegnung auf Augenhöhe, und Respekt und Zusammenhalt in der Gesellschaft würde vor Gewalt schützen. Je aufgeklärter und gleichgestellter desto besser.

(Konkrete Umsetzung?) Strukturelle Ungleichheiten zu beseitigen. Wichtig ist, dass letztlich bei jeder politischen Entscheidung im Hintergrund mitgedacht wird, was sie letztlich für Auswirkungen auf die Geschlechter und verschiedene Personengruppen hat. Um dann die bestmögliche Entscheidung gerecht zu treffen.

Dr. Bärbel Weixner, Grüne

Gewalt gegen Frauen und Kinder Aus meiner Arbeit als Schulleiterin der Grundschule Am Lettenholz weiß ich, wie früh Kinder von Gewalt betroffen sein können – oft indirekt, manchmal ganz unmittelbar. Geschlechtsspezifische Gewalt ist auch in unserer Region Realität. Oft sind davon auch Frauen und Kinder aus Flüchtlingsfamilien betroffen, die schon durch ihre Sprachbarriere nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen.

Politisches Klima und Gleichstellung In Bad Tölz gibt es grundsätzlich ein Bewusstsein für Gleichberechtigung. Aber wenn man die Kandidatenlisten zur diesjährigen Kommunalwahl betrachtet, sieht man, wie wenig Gleichberechtigung ausgeprägt ist, wie stark noch traditionelle Familien- und Rollenbilder bedient werden, wie wenig Frauen auf den Listen stehen und auf welchen Listenplätzen, insbesondere bei der CSU oder auch Freien Wählern. Nur drei Frauen kandidieren im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen für ein politisches Amt (Bürgermeister oder Landrat). Beängstigend mit Blick auf die Vertretung in den Stadt- und Gemeinderäten nach dem 08.03.2026!

Kenntnis über das Frauenhaus und den Verein Ich weiß um die unverzichtbare Arbeit des Frauenhauses in Wolfratshausen sowie das umfassende Beratungs-angebot – gerade in einer Zeit, in der – statistisch belegt – Fälle häuslicher Gewalt wieder zunehmen.

Aber tatsächlich kenne ich die Arbeitswirklichkeit im Frauenhaus viel zu wenig, kenne nicht genau die finanzielle Absicherung der Arbeit des Vereins bzw. die finanziellen und personellen Möglichkeiten für ein Mehr an Beratung, Aufklärung und Sichtbarmachung des Vereins in der Gesellschaft.

Kommunale Unterstützungsmöglichkeiten Ich setze mich für eine dauerhafte, verlässliche kommunale Finanzierung von Frauenhäusern und Schutzwohnungen ein – unabhängig vom Gewalthilfegesetz. Auch Gemeinden, in denen es selbst kein Frauenhaus oder Schutzwohnungen gibt, müssen sich an der Finanzierung beteiligen.

Mir ist wichtig, Prävention früh anzusetzen: durch Aufklärung, starke Beratungsangebote, gut vernetzte Hilfesysteme und ausreichend Schutzplätze auf kommunaler Ebene bzw. Anlaufstellen in ganz akuten Fällen (z.B. Jugendherberge – nah an Flüchtlingsunterkunft; Bürgerhaus, General-Patton-Straße).

Darüber hinaus kann die Stadt Bad Tölz durch Öffentlichkeitsarbeit, gute Vernetzung mit Schulen und sozialen Einrichtungen sowie klare politische Rückendeckung viel zur Stabilität der Arbeit beitragen.

Zugang und Sichtbarkeit Als Pädagogin weiß ich, wie wichtig niedrigschwellige, gut erreichbare Hilfsangebote sind. Die Kommune hat hier eine Schlüsselrolle: durch sichtbare, mehrsprachige Information, enge Kooperation mit Schulen (wir haben ein

Schutzkonzept bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt), Kitas, Ärzt:innen und Polizei und durch das klare Signal, dass Hilfe in Bad Tölz selbstverständlich und erreichbar ist.

Zukunftsvision für Gewaltschutz und Gleichstellung Meine Vision für Bad Tölz ist eine Stadt, in der Frauen und Kinder sicher aufwachsen und Gleichstellung gelebt wird. Als Bürgermeisterin möchte ich verbindliche Gewaltschutzkonzepte etablieren, Prävention stärken, Hilfsangebote verlässlich absichern und gemeinsam mit Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft Verantwortung übernehmen – klar, konsequent und menschlich. Das ist selbstverständlich.